

„Schon wieder zu spät!“ – Ein kurzer Blick auf die Uhr des *Cercle*, und in Eile läuft man der Zeit davon. So wird es manchen Menschen gehen; die Uhr ist praktisch, vor allem weil sie groß und zentral gelegen ist. Die Frage: „Wo geht es hier zum *Palais Municipal*?“ würde wohl mit einem befremdeten Achselzucken beantwortet werden. „Und zum *Stadthaus*?“ Hier lautete die Antwort wahrscheinlich: Über den Knuedler zu dem großen Gebäude mit den beiden Löwen!

Ja, so geht das manchmal im Leben! Da erhält ein neues, ehrwürdiges, imposantes Gebäude am 12. September 1910 die Namen *Palais Municipal* oder *Stadthaus*, und achtzig Jahre danach weiß niemand mehr etwas davon – so kurzlebig ist die Zeit.

Doch was heißt kurzlebig: Ein anderer Name nämlich wurde in unsere Zeit hinübergerettet, was jedoch einige Erklärungen verlangt: Am 19. November 1822 wurde die Gesellschaft *Cercle littéraire* gegründet, die voller Enthusiasmus das Haus Metz in der Lantergässchen (*Rue Génistre*) kaufte, um dort ihr eigenes Gebäude zu errichten. 1830 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung. Wie so oft im Leben fehlte das nötige Kleingeld zur Fertigstellung des Baus, so daß die Stadt das Gebäude kaufte, es vollendete und darin einen Festsaal einrichtete. Das Haus sollte des öfteren den Besitzer wechseln: So erstand Fräulein Marguerite Faber – *d'Gréitchen* – den Bau für 75.000 Franken und betrieb dort ein wohlbekanntes Restaurant. Nach ihrem Tode erbte es ihr Neffe Jean Lentz. Ein Herr Kummer wollte später in der angebauten Hauptgarde ein Luxushotel mit 100-110 Betten errichten.

Die Stadt lehnte das Gesuch ab und entschloß sich, selbst der Bauherr zu sein, um ein Stadthaus zu errichten, in dem verschiedene Verwaltungen und Festsäle einen angemessenen Platz fänden. Der *Cercle* und auch das Gebäude der Hauptgarde wurden abgerissen, allein der Name blieb als einzige Erinnerung übrig. Und wenn man heute allgemein sagt: „*Ech gin an d'Stad*“, dann ist Luxemburg damit gemeint, und wenn jemand vom *Cercle* spricht, weiß jeder, daß dieser an der *Place d'Armes* liegt!

Am 26. Juli 1902 wurde schließlich ein nationaler, öffentlicher, zweistufiger Wettbewerb (*épreuve à deux degrés*)

Der Cercle

ausgeschrieben, dem ein von der Stadt Luxemburg ausgearbeitetes Programm zu Grunde lag. Außerdem wurde für den Bau eine Summe von 750.000 Franken vorgeschlagen, deren Höhe es nicht zu überschreiten galt. Ein zweistufiger Wettbewerb war damals außergewöhnlich und ist auch heute eine Seltenheit. Die Stadtväter scheuten weder Geld noch Mühe und stellten eine ausländische, aus eminenten Architekten bestehende Jury zusammen: Monsieur Bouvard aus Paris, Friedrich von Thiersch aus München, Ernest Acker aus Brüssel und Tony Dutreux aus Luxemburg. Präsident der Jury war der hauptstädtische Bürgermeister Emile Mousel.

Ein Jahr später war es soweit: 12 Architekten reichten ihre Arbeiten ein.

Vier Projekte wurden ausgewählt und ihre geistigen Väter eingeladen, an der zweiten Wettbewerbsstufe teilzunehmen. Die vier anonym gehaltenen Namen der Architekten zeichneten mit *Municipal*, *Coq*, *Laure* und *Motto O*. Der Planer von *Laure* zog sein Projekt aus finanziellen und zeitlichen Gründen zurück.

Am 8. und 9. Dezember 1904 – schon damals mahlten gewisse Mühlen langsam – kam der große Augenblick, *l'heure de la vérité!* Der Präsident der Jury und Bürgermeister der Stadt Emile Mousel verlas in Anwesenheit der Jurymitglieder den endgültigen Beschluß und konnte dem Gewinner mit dem Zeichen *Un Coq* zu der Wahl seines Projektes herzlichst gratulieren. Der zweite und dritte Preis gingen ex aequo an *Motto O* und *Municipal*.

Spätestens an dieser Stelle wird der Leser langsam ungeduldig und endlich den Namen des Gewinners erfahren wollen. Man höre und staune: *Un Coq* und *Municipal* waren von demselben Architekten unterzeichnet, und zwar von einem Team, nämlich von Pierre Funck (1840-1932), Architekturstudien an der *Ecole des Beaux-Arts* in Paris, und seinem Sohn Paul Funck (1875-1939), Studien an der *Ecole Spéciale d'Architecture* in derselben Stadt. Der Schöpfer von *Motto O* entpuppte sich als Nicolas Petit (1876-1953), der seinerseits in Karlsruhe sein Architekturstudium absolviert hatte. Es ist amüsant, die beiden Projekte nebeneinander zu sehen: Funck Vater und Sohn in ihrem französisch angehauchten Stil und Nicolas Petit in den strengen, disziplinierten Formen deutscher Architektur!

Das Team Funck mußte nun verschiedene Änderungen an seinen Plänen vornehmen. Schade, denn ihr Projekt war bezaubernd, gleichermaßen verspielt und elegant. Der Turm war schlank und ragte hoch in den Himmel, die Fenster waren schön geschwungen, ganz im Zeichen des damaligen Jugendstils. Heute wirkt das Gebäude eher plump und gedungen.

Der Rohbau war 1906 beendet, und im Sommer 1909 konnten die ersten Verwaltungen ihre Büros beziehen. Der *Cercle Municipal* hatte nun einen Teil der Funktionen eines Stadthauses übernommen, in dem die meisten städtischen Verwaltungen unter-

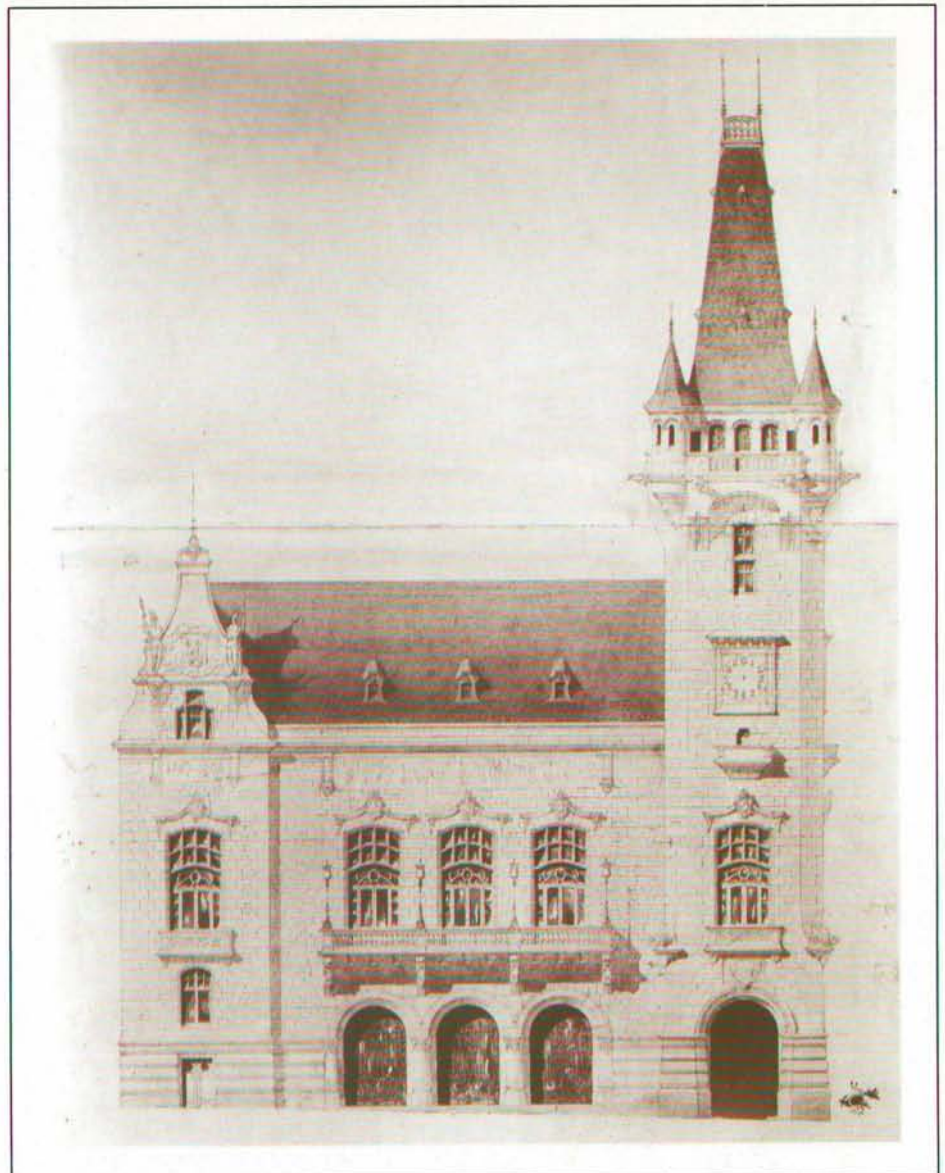


gebracht waren, bis er zum Bersten voll war. Das Verwaltungsgebäude *Centre Emile Hamilius* wurde 1978 fertiggestellt, die meisten Verwaltungen dorthin verlegt, und der *Cercle* konnte wieder aufatmen.

Ende 1990 und zu Ehren der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag unserer Dynastie konnte sich der *Cercle* in seinem Innern eines neuen Glanzes erfreuen. Jetzt, nach all den Restaurierungsarbeiten, kann man nur staunen, wie bewußt das Team Funck klare Raumverhältnisse und gediegene Details wie Täfelungen, Kolonnen, Friesen, Stuckdecken, Treppengeländer eingesetzt hatte, in einem sicheren Gefühl für Proportionen und guten Geschmack. Der Festsaal strahlt jetzt eine wunderbare, freudige Atmosphäre aus, die von den verschiedenen Farbschichten befreiten Wandtäfelungen, die dezent gehaltenen Farben, die warmen, roten Vorhänge, der neu versiegelte Parkettboden geben diesem ehrwürdigen, achtzigjährigen Stück Stadtgeschichte seine wohlverdiente Schönheit zurück.

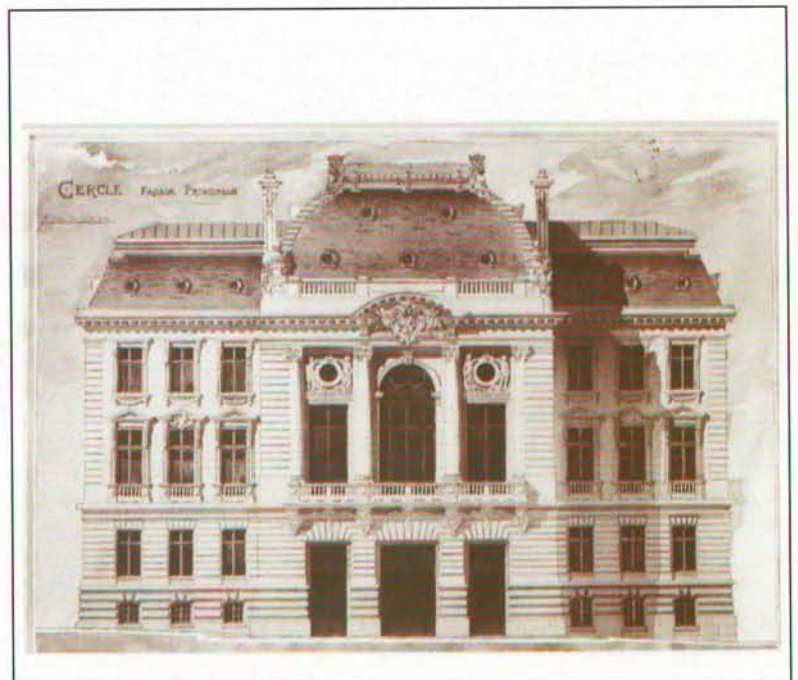
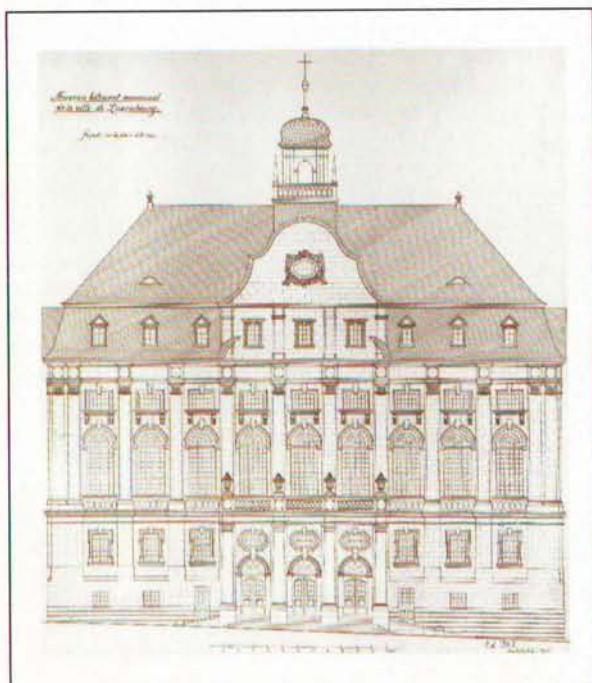
Roger Herter, seit 23 Jahren Pförtner und Seele des *Cercle*, zeigt uns voller Stolz die Räume und erinnert sich an zahlreiche Begebenheiten aus seiner langen Amtszeit. Er hat alles bestens im Griff und ist immer zur Stelle, wenn es heißt, das Gebäude für bestimmte, oft sehr verschiedene Zwecke herzurichten. Galadiner, Konferenzen und Konzerte stehen laufend auf dem Programm des *Cercle*, der sich rühmen kann, bis 1992 ausgebucht zu sein!

Elisabeth Vermast



1. Preis: Pierre und Paul Funck

ein Stück Stadtgeschichte



Ex aequo klassiert an 2. Stelle: Nicolas Petit (links) sowie Pierre und Paul Funck (rechts).